

Elsässer Jugendliche machen Basel jünger

City Statistics Erstmals lassen Daten einen Vergleich mit der Region Genf zu.

Was kommt heraus, wenn Statistiker Fragen nach der Lebensqualität nachgehen? Einerseits viele Zahlen. Andererseits ein Bild, wie es so noch nie zu sehen war. Im Projekt «City Statistics», dessen Report am Donnerstag veröffentlicht wurde, untersuchte das Bundesamt für Statistik zusammen mit Eurostat und dem Statistischen Amt Basel-Stadt die Lebensqualität in den Regionen. Und ermöglicht einen Vergleich von Gesamtregionen, weil die Daten aus Deutschland und Frankreich ebenfalls berücksichtigt wurden.

Im Jahr 2017 waren 466 300 Beschäftigte im Dreiland tätig. Rund 366 000 oder 79 Prozent arbeiteten in der Schweiz, davon alleine im Kanton Basel-Stadt 185 100, was 40 Prozent entspricht. Im deutschen respektive französischen Teil sind es mit 16 Prozent respektive 6 Prozent deutlich weniger.

852 000 Einwohner

Der Überblick zeigt weiter, dass in der Region Basel 78 Prozent erwerbstätig sind. «Im Schweizer Agglomerationsgürtel und in den deutschen Gemeinden ist die Quote höher als in der Kernstadt und in den französischen Gemeinden», heisst es. Die Zahlen bestätigen auch Basel als Arbeitsmagnet: In den deutschen und elsässischen Gemeinden in Grenznähe gibt es deutlich weniger Jobs als in Basel und auf der Schweizer Seite.

Insgesamt leben 852 000 Einwohner in der Agglomeration Basel. Damit zählt die Region zu den drei grössten der Schweiz, nach Zürich und Genf. Ein Fünftel der Bevölkerung wohnt in Basel, 44 Prozent in den übrigen Schweizer Gemeinden, ein Viertel in Deutschland und 11 Prozent in Frankreich.

Im Direktvergleich mit Genf zeigt sich die Überalterung der Stadt deutlich. Basel wie Genf haben nur dank den französischen Gemeinden einen höheren Anteil an Jugendlichen, wobei die Agglomeration Genf mehr Jugendliche aufweist als Basel. Die Bevölkerung am Rheinknie «ist vergleichsweise alt», heisst es in «City Statistics». Während Basel kaum Bevölkerungszuwachs aufgrund von Geburten hat, unter Einbezug der Sterbefälle, wächst Genf vor allem im französischen Teil der Agglomeration stark an.

Die Region Basel hat auch bei den Familien einen tiefen Wert. Lediglich ein Viertel besteht aus Haushalten mit minderjährigen Kindern. In Basel selber sind es noch weniger, und der Durchschnitt ist nur erhöht, weil die deutschen und französischen Gemeinden der Region Basel deutlich mehr Haushalte mit unter 18-jährigen aufweisen.

Der grösste Ausländeranteil findet sich mit fast 50 Prozent in Genf. Die Basler Innenstadt hat einen Ausländeranteil von gegen 40 Prozent. Über die gesamte Agglomeration gesehen liegt Basel mit einem Ausländeranteil von 22 Prozent hinter Zürich, Genf und Lausanne.

Interessant auch der Vergleich beim Bildungsniveau. «In der Agglomeration Basel weist die Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren den höchsten Anteil an Sekundarstufe II auf», schreiben die Statistiker. Die höchste Ausbildungsstufe ist in der Region Basel mit 38 Prozent tiefer als in den anderen Agglomerationen; Zürich und Genf haben hier hohe Werte. In Basel liegt der Anteil an Personen, die nur die obligatorische Schule abgeschlossen haben, bei knapp 51 Prozent.

Mischa Hauswirth